

Name: Riemann, Erhard Dr.	ZS Nr. 2053	Bd I	Vermerk: V
------------------------------	----------------	---------	----------------------

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

- Dr. Helmut Heiber -

22.8.1961

Herrn
Dozenten
Dr. Erhard Riemann

Hei/Be.

K i e l
Wilhelmshavener Str. 7

Institut für Zeitgeschichte	
Akz. 4634/71	25
Rep.	at.

Sehr geehrter Herr Dr. Riemann!

Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte beschäftige ich mich augenblicklich mit Walter Frank und seinem Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands. Vorläufiges Ziel dieser Arbeiten ist eine Art Biographie Franks. Den amtlichen Akten verschiedener Ministerien usw. habe ich bereits einiges wertvolle Material entnehmen können. Um zu einer gerechten Würdigung der damaligen Ereignisse zu gelangen, bin ich nun bemüht, dieses Dokumentenmaterial durch Einsicht in Nachlässe und durch Befragungen zu ergänzen und zu erweitern.

In diesem Zusammenhang spielt auch Professor Harmjanz eine Rolle, der in der letzten Zeit der Präsidentschaft Franks zuständiger Referent im Kultusministerium war. Wie mir Herr Professor Schlenker schrieb, sind Sie seinerzeit ein unmittelbares Opfer von Harmjanz geworden und könnten mir einiges zu seinem Werdegang und über die Art und Weise, wie Harmjanz in das wissenschaftliche Leben eingegriffen hat, mitteilen. Wie man hört, soll die mit seiner Habilitation zusammenhängende Plagiatsaffäre wohl auch der Anlaß zu seinem Sturz gewesen sein. Wenn es Ihnen Ihre Zeit erlaubt, mir zu diesem Thema einige Anhaltspunkte schriftlich niederzulegen, wäre ich Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Riemann, sehr verbunden. Ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören, und darf mich schon im voraus für Ihre Bemühungen bestens bedanken.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

X da Bericht leicht nicht möglich

Das Institut für Zeitgeschichte
z.H. von Herrn Dr. Helmut Weiber
München 27
Mühlstraße 26

Institut für Zeitgeschichte	
22. Aug. 1961	
Dr. Weiber	Ker.
W. Weiber	

140
W. Weiber

Sehr geehrter Herr Dr. Weiber!

Über meine Erlebnisse mit Prof. Dr. Heinrich Harmjanz darf ich Ihnen unter Bezugnahme auf Ihren Brief vom 22.8.61 folgendes berichten:

Harmjanz, der Parteigenosse von 1925 und alter SS-Angehöriger war, kam 1930/31 an die Universität Königsberg mit dem Auftrag, die Studentenschaft im nationalsozialistischen Sinne zu aktivieren und den NS-Studentenbund aufzuziehen. Er promovierte mit einer Arbeit über die deutschen Feuersegen und wurde darauf Assistent am Institut für Heimatforschung, dessen Leiter mein Lehrer Prof. Dr. Ziesemer war. Ich selbst wurde nach meiner Promotion Assistent an dem gleichen Institut untergebrachten "Preußischen Wörterbuch" (Wörterbuch der ost- und westpreußischen Mundarten). Zur Zeit meiner Promotion 1935 habilitierte Harmjanz sich gerade in Königsberg. Sein erstes berufliches Ziel war offensichtlich, eine Professur für Volkskunde in Königsberg zu bekommen und Prof. Ziesemer aus der Leitung des Instituts zu verdrängen. Da ich auf Grund meiner Geländeaufnahmen eine weit größere Materialkenntnis besaß und fachlich die einzige Konkurrenz in Königsberg für ihn bedeutete, versuchte er, auch mich rücksichtslos auszuschalten. Er bediente sich hierzu des Plagiats an meiner Dissertation, deren Durchschlag er sich einige Zeit vor seiner Antrittsvorlesung von mir ausgeliehen hatte. Das Original meiner Dissertation lag zur gleichen Zeit der Fakultät zur Begutachtung vor. In seiner Antrittsvorlesung trug Harmjanz dann alle wesentlichen Arbeitsergebnisse meiner Dissertation ohne Erwähnung meines Namens als seine eigenen vor. Er versuchte nun, die Drucklegung meiner Arbeit, die nur mit größeren finanziellen Zuschüssen möglich war, zu verhindern bzw. bis nach Erscheinen seiner eigenen Arbeit hinauszuschieben, was ihm bei seiner unbeschränkten Machtstellung auch gelang. So erschienen denn meine Ergebnisse zunächst in seinem Buch "Volkskunde und Siedlungsgeschichte Altpreußens", wobei ich nur mit der völlig irreführenden Fußnote "So auch Riemann in einer demnächst erscheinenden Dissertation" erwähnt wurde. Ich war damals Harmjanz gegenüber völlig machtlos, da er sofort nach seiner Habilitation auf Grund seiner Parteiposition zum stellv. Leiter des NS-Dozentenbundes und praktisch zum parteimäßigen Diktator des Königsberger Universitätslebens aufge-

stiegen war. Wegen des Widerstandes von Harmjanz, der kaum 1 Jahr nach seiner Habilitation eine Professur erhielt und als Referent für Universitätsfragen in das Kultusministerium nach Berlin kam, ging ich 1937 in die Museumsaufbahn. Etwa um die gleiche Zeit forderte mich der Dekan der Philos. Fakultät, Prof. Dr. Rühr, von Richthofen, der innerlich ganz auf meiner Seite stand, auf, mich zu habilitieren, da er der Meinung war, daß Harmjanz z.Zt. keinen Einfluß auf die Habilitation habe. Das war ein Irrtum, denn als ich 1938 mich habilitiert hatte, mußte der Titel Dr. phil.habil. doch vom Kultusministerium und zwar von Harmjanz selbst bestätigt werden. Er lehnte zunächst die Bestätigung des Titels ab, während sie einem Kollegen, der sich an gleichen Tage habilitiert hatte, bereits nach vier Wochen erteilt wurde. Der Dekan der Philos. Fakultät ist in meiner Angelegenheit 3 mal in Berlin bei Harmjanz gewesen, und es hat etwa 7 Monate gedauert, bis Harmjanz dann endlich nach langem Kampf der Verleihung des Titels widerwillig zustimmte. Er ließ mir aber durch den Dekan bestellen, ich solle es ja nicht wagen, mich um eine Dozentur zu bewerben, er dächte nicht daran, mich in ein Dozentenlager zu schicken. Der Dekan riet mir, zunächst einmal abzuwarten, denn Harmjanz werde sicher eines Tages in Berlin gestürzt werden, dann sei der Weg für mich frei. Harmjanz stieg aber zunächst weiter und wurde Chef des Ministeramts und ständiger Vertreter des Ministers Rust. Auf dem Gebiet der Volkskunde hatte er sich zum unbestrittenen Alleinherrscher aufgeschwungen und alle wichtigen Veröffentlichungsorgane und Funktionen an sich gerissen, so z.B. den "Atlas der deutschen Volkskunde" und die "Zeitschrift für Volkskunde". In beiden Fällen gab er nur seinen Namen dafür her, während Dr. Rühr alle Arbeit leistete. 1943, als ich in Krakau tätig war, erschien eines Tages bei mir ein junger Dozent aus Berlin, der, wie er sagte, den Sonderauftrag hatte, für ein Parteigerichtsverfahren innerhalb der SS gegen Harmjanz das Material zusammenzutragen. Es handele sich um 48 Fälle seiner Personalpolitik und drei Plagiatsfälle, wozu auch ich gehöre. Ich lehnte damals ab, irgendetwas zu Protokoll zu geben, da ich nicht wieder in die Sache hineingezogen werden wollte. Der Beauftragte wußte aber ohnehin über meinen Fall genauestens Bescheid. Einige Zeit später wurde ich durch einen Funkspruch ins Reichssicherheitshauptamt nach Berlin zur Vernehmung befohlen. Sie bezog sich im wesentlichen auf die Plagiatsangelegenheit. 1944 hörte ich dann nur noch gerüchtweise, daß Harmjanz auf Grund eines Gerichtsverfahrens aus der SS ausgeschlossen sei und Soldat geworden sei. In diesem Verfahren habe man die 48 Fälle seiner Personalpolitik unberücksichtigt gelassen und nur auf Grund der drei Plagiatsfälle entschieden. Im Sommer 1944 forderte mich der Dekan der Philos. Fakultät in Königsberg, Prof. Dr. Franz, auf, möglichst bald meine Antrittsvorlesung zu halten, da jetzt der Weg für mich frei sei. Dazu ist es dann wegen der Kriegsereignisse und der Zerstörung der Königsberger Universität nicht mehr gekommen. Vor einigen Jahren traf ich auf einer Tagung mit Prof. Dr. Plasmann (Celle, Bremer Weg 42) zusammen und erfuhr von ihm, daß er seinerzeit an dem erwähnten Ehrengerichtsverfahren der SS gegen Harmjanz als Richter teilgenommen habe. Harmjanz sei damals aus der SS ausgeschlossen worden und zwar nur auf Grund der 3 Plagiatsfälle, von denen mein Fall einer war. Prof. Plasmann ist sicher über die beiden anderen Plagiatsfälle genau unterrichtet und könnte auch über das SS-Verfahren Aussagen machen. Harmjanz ist also

Institut

nicht ein Opfer der SS geworden, wie er es nach dem Kriege immer behauptet hat, sondern er ist sogar für diese Organisation menschlich untragbar geworden. Nach Kriegsende hat Harmjanz zunächst im höheren Schuldienst in Hannover gearbeitet; sein Name stand mehrere Jahre lang in Kunzes Philologenjahrbuch. Dann soll er in einem Prozeß eine Pension (angeblich eine Ministerialratspension) durchgesetzt haben. Im vergangenen Jahr hat Harmjanz übrigens den Versuch gemacht, sich bei der Philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt emeritieren zu lassen. Die Fakultät hat aber seinen Antrag abgelehnt. Zu den Fällen seiner Personalpolitik gehörte übrigens auch der des im Kriege gefallenen Privatdozenten Dr. Kaiser von der Universität Greifswald. Da Harmjanz den von Kaiser herausgegebenen "Atlas der Pommerschen Volkskunde" als unerwünschte Konkurrenz zu dem "Atlas der deutschen Volkskunde" betrachtete, sperrte er ihm das Gehalt.

Auch der Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte, Herr Prof. Hävernik, Hamburg 36, Holstenwall 24, hat viel persönlichen Kummer mit Harmjanz gehabt und könnte darüber berichten.

Das Gewaltregime von Harmjanz in Königsberg haben auch Prof. Dr. Gottfried Weber und Prof. Dr. Ohly-Kiel miterlebt. Professor Ohly war damals Senior im Germanistischen Seminar in Königsberg.

Das oben erwähnte Plagiat bezog sich auf folgende Veröffentlichungen:

- 1) Erhard Riemann, Ostpreussisches Volkstum an die ermländische Nordostgrenze. Beiträge zur geographischen Volkskunde Ostpreußens.
= Schriften der Albertus-Universität. Geisteswissenschaftl. Reihe Bd. 8. Königsberg u. Berlin 1937. (406 S., 42 Karten, 28 Tafeln, 50 Abb.).
- 2) Heinrich Harmjanz, Volkskunde und Siedlungsgeschichte Altpreußens.
= Neue deutsche Forschungen ^{Alt. Volk. Arc} Bd. 9. Berlin 1936. (72 S., 1 Karte).

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Riemann

Institut für Zeitgeschichte